

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung, durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 6,50 M., vierteljährlich 19,50 M. Die 14spaltige 37 mm breite Zeile 2 M. Auf Spezialanträgen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsanzeigen, 14spaltige 25 mm, Vorzugsplätze sind Tarifi. Klummet. Aufträge geg. Vorzugsbezahl. Einzelpreis d. Vorabendblattes 20 Pf.

Schreibführung und Hausvertriebsstelle: Marktplatz 38/40. Druck u. Verlag von Wipf & Reichardt in Dresden. Postfach-Num. 1068 Dresden.

Dresdner Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Nummer 25 241. Nur für Nachgespräche: 20011.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schenkungen werden nicht aufbewahrt.

Konstantinopel vor einer Revolution?

Verstärkung der Verbandstruppen.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Konstantinopel, 17. Febr. Die unglücklichen Lebensverhältnisse in Konstantinopel haben das Elend stark vergrößert und die russische Sowjet-Regierung, die hier eine besondere Propagandakommission unterhält, hat große Erfolge. Die Entente glaubt, daß im geheimen eine bolschewistische Revolution vorbereitet wird. Die russische Kommando-Polizei als Druckmittel benutzen will. Die Entente-Truppen sind in den letzten Tagen erheblich verstärkt worden. Hier sind Tausende von Flüchtlingen aus Rußland durch das bolschewistische Geld zum Bolschewismus bekehrt worden. Das bolschewistische Komitee hat kürzlich aus Batum Geld erhalten, um diese Flüchtlinge zu unterstützen. Wenn es gelingt, die Verbandstruppen für den bolschewistischen Aufstand zu gewinnen, ist die Revolution da. Die Alliierten wollen Konstantinopel mit einer starken Armee besetzen. Die internationalen Vertreter haben den Großvezir von den Maßnahmen verständigt, die sie zu ergreifen gedenken. Französisch-britische Verstärkungen sollen in Istanbul in öffentlichen Gebäuden einquartiert werden, wo bereits mehrere tausend Soldaten untergebracht sind. In den Moscheen, Kellern und Räumen der Stadt haben mehr als 100 000 ebemalige russische und türkische Soldaten ihr Quartier. Es fehlt ihnen aber an Bekleidung und Nahrungsmitteln, und daher ist man besorgt um die richtigen Vorräte an Lebensmitteln, die in den Magazinen liegen.

Griechenland gegen die Revision des Vertrages von Sevres.

Paris, 17. Febr. Der griechische Ministerpräsident Kalogeropoulos, der vorübergehend hier weilte, betonte Vertretern der Presse gegenüber, daß er nicht darin einwilligen werde, mit den Delegierten Kemal-Paschas am Verhandlungstische zu sitzen. Bezüglich der Anwesenheit Benjamins in London sagte er, daß er selbst der einzige offizielle Vertreter Griechenlands sei, und daß das griechische Volk die Rückkehr Konstantins gewünscht habe. Wenn man dem König abgetreten hätte, das Kommando der Truppen zu übernehmen, wogegen die Alliierten ihr Veto einlegt haben, so wäre die Kampagne gegen die Revisionen längst beendet. Das Programm der griechischen Delegation scheint wie folgt feststeht zu sein: keine Revision des Vertrages von Sevres; Aufhebung der wirtschaftlichen Blockade; Ermächtigung zur Aufnahme von Anleihen in England, Amerika und Frankreich und unbedingte Freiheit des Handels gegenüber Kemal-Pascha.

Man erwartet in London die türkischen Delegierten schon am nächsten Freitag. Die Delegierten von Angora sollen am Freitag ankommen. Die deutsche Mission soll am 27. d. M. abreisen, die italienische Delegation mit dem Grafen Sforza am nächsten Sonntag, die belgische Mission ebenfalls am nächsten Sonntag.

Benjamins und Konstantin.

Paris, 17. Febr. Benjamins äußerte einem Mitarbeiter des „Temps“ gegenüber: Zwischen Konstantin und mir steht ein Abgrund, den man nicht überbrücken kann. Eine Welt trennt uns, nicht eine Postille. Ein Anfall hat Konstantin wieder nach Griechenland zurückgeführt, aber die Stimmung des Volkes wird ihn eines Tages gewiss plötzlich davonjagen, wie sie ihn zurückgerufen hat.

Poincaré und Briand.

London, 16. Febr. „Daily Chronicle“ meldet aus Paris: Die Wahl Poincarés zum Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten könnte als eine Warnung für Briand angesehen werden, daß, wenn er von der Londoner Konferenz zurückkehrt, ohne etwas Endgültigeres als nur deutsche Versprechungen, die französischen Forderungen zu erfüllen, mitzubringen, seine Regierung rasch durch ein Kabinett Poincaré ersetzt werden würde, der, wenn nötig, nicht zögern würde, die Erfüllung der französischen Forderungen von Deutschland mit der Spitze des Bajonets zu erzwingen.

Paris, 16. Febr. „Le Renouveau“ beachtet die Wahl Poincarés zum Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten als eine bedeutsame, merke Wahl und fragt, ob die Kommission denn nicht ihre Rechte hätte wahrnehmen können, ohne den gefährlichsten Mann des Parlaments an die Spitze zu stellen. Poincaré sei gegenwärtig die Hoffnung aller Reaktionsäre und aller Chauvinisten, und zwar in dem Maße, daß sogar die Sozialisten nicht ausnahmslos entschlossen seien, gegen ihn den Block der Stimmen aufzurufen. Selbst der ihm nahestehende „Antirépublicain“ habe die Gefahr, die seine Diktatur für Frankreich bedeute, für so groß gehalten, daß er gestern Abend einen Marcmus ausgesprochen habe. (S. 2. A.)

Die Entwaffnung in Bayern.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Berlin, 17. Febr. Wie wir zuverlässig erfahren, hat das Reichskabinett den Beginn der Entwaffnungssaktion in Bayern verlagert. Der Reichskommissar Dr. Peters begibt sich zunächst nicht nach München. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung die Ergebnisse der Londoner Besprechungen abwarten will. Auch die Entwaffnung der ostpreussischen Grenzwehren ist vorläufig nur angeordnet, ohne daß mit der Ausführung sofort begonnen wird.

Wulle und die „Deutsche Zeitung“.

Berlin, 17. Febr. Die „Deutsche Zeitung“ enthält folgende Erklärung: In eigener Sache! Bei dem Wechsel der Hauptleitung der „Deutschen Zeitung“ sind persönliche Differenzen zwischen uns in die Öffentlichkeit gelangt, die im Interesse der nationalen Bewegung durch ein von uns angemessenes Schiedsgericht einwandfrei geklärt und zurecht besetzt worden sind. (S. 2. Spalte, 2. Spalte, 2. Spalte.)

Die Londoner Konferenz.

London, 16. Febr. Das Reuters-Bureau erfährt, daß die bevorstehende Londoner Konferenz im St. James-Palast stattfinden werde, den der König zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt habe. Für die Presse werden Einladungen getroffen. Die deutsche Delegation wird im Savoy-Hotel untergebracht werden. Marshall Foch und General Bessand werden an der Reparationskonferenz teilnehmen.

Französische Drohungen.

Genf, 17. Febr. Der „Temps“ meldet: Der Senatsausschuß für das Auswärtige hat einen Antrag angenommen, der sich gegen eine Wiederaufnahme der Handelsverhandlungen mit Deutschland ausspricht, so lange die Pariser Beschlüsse nicht von Deutschland angenommen sind.

Paris, 17. Febr. „Echo de Paris“ schreibt: Wenn die Deutschen in London sich nicht hüten und die Unterhandlungen abbrechen würden, würde sofort ein Schiff zur Verfügung des Dr. Simons und seiner Begleiter gestellt werden, um sie nach Deutschland zurückzubringen. Die Maßnahmen der Entente würden dann in Deutschland sehr bald den Wunsch aufkommen lassen, nach London zurückzukehren zu dürfen und sich auf Verhandlungen zu einigen, die sich außerordentlich den Pariser Konferenzergebnissen näherten.

Frankreich scheint sich mehr vor der Restlosigkeit der deutschen Regierung zu fürchten, als Deutschland vor den albernen französischen Drohungen.

Wilson lehnt ab.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Rotterdam, 17. Febr. Die „Times“ meldet aus New York: Die neue Einladung der Alliierten zur Teilnahme an den Londoner Besprechungen ist vom Präsidenten abermals abgelehnt worden. Bisher ist kein Einspruch Wilsons gegen die Pariser Beschlüsse erfolgt.

Die Kosten der feindlichen Besatzung.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Washington, 17. Febr. Die Schulden Deutschlands an die Vereinigten Staaten für den Unterhalt der amerikanischen Truppen im deutschen Gebiete belaufen sich, wie ein Senator sagte, auf 28 Millionen Dollars. Dies schließt die Gesamtausgaben seit der Deklaration ein. Der Senator erklärte, daß er diese Information in der Absicht gebe, die Armeekorps zurückzuführen, um die Ausgaben abzuheben zu lassen, da Deutschlands Zahlungen noch in weiter Ferne lägen.

In dem Berichte der alliierten Sachverständigen auf der Brüssel Konferenz werden nach der „Europe Nouvelle“ die deutschen Angaben über die Unterhaltungskosten des Besatzungsheeres als unrichtig bezeichnet und es wird behauptet, daß die deutsche Regierung für die von ihr angegebene Kostensumme von 15 Milliarden und 5 Millionen in keiner Form bereit sei. Der „Volk. Sig.“ wird dazu von ausländischer Seite mitgeteilt, daß die Amerikaner bereits 36 Milliarden Papiermark aus dem liquidierten deutschen Eigentum zur Deckung der bisherigen Besatzungskosten angemeldet haben. Weiter enthält die deutsche Kostenangabe diejenigen Ansprüche, welche die deutschen Staatsbürger seit den ersten Tagen der Besetzung für den durch diese erlittenen Schaden geltend gemacht haben.

Verstärkung der französischen Besatzungsarmee.

Paris, 17. Febr. Die französische Militärbehörde hat in Mainz und in Basel 280 Privatwohnungen für Offiziere beschlagnahmt lassen. Die Maßnahme läßt auf eine weitere Verstärkung der französischen Besatzungsarmee schließen.

Ein französisch-englisches Flottenabkommen.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Genf, 17. Febr. Die „Echo de Paris“ meldet, steht das französisch-englische Flottenabkommen vor der Unterzeichnung. Durch das Abkommen wird den vereinigten französisch-englischen Marinen die Hegemonie unter den Flotten der Erde gesichert.

Bau einer französischen Unterseebootsflotte.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Paris, 17. Febr. Das französische Marine-Ministerium hat den für die Verteidigung der französischen Küsten durch die Unterseeboote zu organisierten, untersucht und den Plan angenommen. Augenblicklich wird im Ministerium über den Umfang der von Frankreich zu bauenden Unterseebootsflotte verhandelt. Admiral Journer, der als Sachverständiger gilt, schätzt vor, an der französischen Küste etwa 280 Unterseeboote zu stationieren und an der Südküste 60. Der Küstenschutz sei dadurch hinreichend gesichert, und man könne die großen Zerstörerflotten benutzen, um den Ueberseehandel zu schützen. Dadurch werde es möglich, daß Frankreichs Flottenansprüche nicht wesentlich erhöht zu werden brauchen und sich in möglichen Grenzen halten. Großkampfschiffe sollen nicht mehr gebaut werden.

Das Befinden der Kaiserin.

Berlin, 16. Febr. Aus Daus Doorn wird folgender ärztlicher Bericht über das Befinden der Kaiserin gemeldet: Die Verfallung der Ovarienkapseln verursacht eine lete Verminderung der Keimdrüsenaktivität des Ovariums, als deren Folgen starke Störungen in Leber und Nieren bestehen. Anfälle von Herzschwäche erhöhen den ersten Zustand. Eine Besserung kann bei dem unheilbaren, wenn auch langsameren Fortschreiten des Leidens nicht erwartet werden. (S. 2. Spalte, 2. Spalte.)

Moskauer Vorstöße in Wien und Prag.

(Von unserem hiesigen Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 15. Februar. Am 22. Februar wird in Wien der Konarch der ehemaligen zweiten sozialistischen Internationale zusammenzutreten. Ein Versuch im großen, ein Gebäude zu stören, das unter den wichtigsten Stößen der gefühligsten Moskauer Machthaber in allen Augen frucht und wankt. Die Einladung bezieht, Zweck der Tagung sei es, alle jene sozialistischen Parteien der einzelnen Länder zu vereinigen, die aus der zweiten Internationale ausgeschieden sind und auf revolutionärem Boden stehen, ohne der dritten Internationale angegeschlossen zu sein. Also eine neue, eine vierte Internationale oder die Internationale „am vereinbarten“, wie die Moskauer Anhänger sie wörtlich bezeichnen, soll geschaffen werden, nachdem die ersten beiden ihre Existenzunfähigkeit bewiesen haben und die gegenwärtig noch Parteioberberechtigung beanspruchende kommunistische Internationale nicht inlande ist, all die verschieden orientierten Parteien und Parteien im sozialistischen Lager unter einen Hut zu bringen. Als Gründer dieser beabsichtigten neuen Internationale bezeichnen sich vor allem der rechte Flügel der Unabhängigen in Deutschland — der linke ist bereits ins kommunistische Lager übergegangen —, die Arbeiterpartei in Frankreich — die Arbeiterpartei hat sich auf dem letzten Parteitag für Moskau entschieden —, die Italiener unter Serrati, der noch amtierende Parteivorsitzende mit Moskau verbunden hat, daß es sich allein doch gemächlicher leben läßt, und schließlich die österreichische Sozialdemokratie mit Adler an der Spitze. Bei den trüben Erfahrungen, die man schon mit dem Bolschewistenstern in Bayern, Ungarn und nicht zuletzt in Rußland selbst gemacht hatte, schien es den Parteiführern, die das Gremium der neuen Internationale zusammenzusetzen, nicht mehr geraten, sich bedingungslos diesem System zu verschreiben. Die Gefahr war doch zu groß, daß die Massen dem Sozialismus überhaupt untreu werden. Moskau ist also jetzt nicht mehr Konjunktur zu sein, das Schlagwort von der Diktatur hat an Kraftkraft gewaltig eingebüßt. Aber die Massen durften natürlich nicht zur Ruhe kommen, es durfte ihnen keine Zeit zum Nachdenken gelassen werden, damit sie nicht etwa bei ruhiger Ueberlegung die Väterlichkeit dieser ganzen sozialistischen Aufmachungen erkennen.

Selbstverständlich macht Moskau durchaus keine gute Miene zum bösen Spiel. In letzter Zeit verschärften sich seine Vorstöße namentlich in Wien und Prag, wo die russischen Sowjet-Delegierten unermessene Beiträge in den Dienst ihrer Parteiführer stellen. In der Tschechoslowakei ist es rotamerblich, daß der russische Sowjet-Delegierte mit Millionen an der Stärkung der kommunistischen Richtung gearbeitet hat. Seit dem Eintreffen der Delegierten in Prag läßt sich die Radikalisierung der linkssozialistischen Gruppe und die Stärkung der kommunistischen Partei infamistisch verfolgen. Die verächtlichsten kommunistischen Blätter sind aktiv geworden, die Spaltung hat sich vollzogen und der offen bis zum Generalstreik geführte Kampf zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten in der Tschechoslowakei ist noch in aller Erinnerung. Der russische Sowjet-Delegierte in Wien, Herr Barshawski-Wronski, gehört zu den letzten Vermächtnissen des ehemaligen sozialdemokratischen Staatssekretärs für Österreich, Dr. Renner. Er hat auf Grund des samalen Konventionen-Vertrages Eingang in Oesterreich gefunden, angeblich zur Förderung des Arizenzsachverständigenaustausch. In Wirklichkeit läßt sich sein Wirken in Wien an dem Erstarken des Radikalismus in der Sozialdemokratischen Partei verfolgen. Die österreichische kommunistische Partei ist nicht stark, wohl aber konstantier geworden. Der Abfall der Bren-Gruppe von den gemäßigten Sozialisten, noch mehr aber der Zusammenstoß dieser Gruppe mit den Kommunisten war zweifellos nur möglich durch die materielle Unterstützung, die durch den russischen Sowjet-Delegierten ausgedehnt wurde. Die Stärkung des kommunistischen Einflusses in Oesterreich offenbart sich weniger in einer Vermehrung der Partei selbst, als vielmehr in einer Radikalisierung der Partei. Das Wiener kommunistische Organ konstatiert erst vor wenigen Tagen mit Stolz, daß ungefähr die Hälfte der österreichischen Wehrmacht im kommunistischen Lager steht. Da der Einfluß des Dr. Bren insbesondere in der Wehrmacht nie bedeutend war, zeigt sich darin die Wirkung des Uebergangs der Bren-Gruppe in die kommunistische Partei.

Die tschechische Regierung behauptet, im Besitze von Dokumenten zu sein, die die Propagandapläne der Moskauer Sowjet-Regierung für die nächste Zukunft enthalten. In diesen Propagandaplänen wird das Hauptgewicht auf die Verbreitung des Kommunismus in den Armeen der an Rußland angrenzenden Staaten gelegt. In der Tschechoslowakei hat bereits eine Spaltung zwischen den Nationalen Legionären und den radikalen sozialistischen Legionären stattgefunden. Die Konstatierung des Wiener kommunistischen Organes würde nur bedeuten, daß der bolschewistische Einfluß auch in der österreichischen Wehrmacht zugenommen hat und offenbar mit russischem Geld unterstützt worden ist. All dies ist eine trübe Begleitmusik zu dem in Wien zusammenzutretenden Konarch der neuen sozialdemokratischen Internationale.

Englischer Sieg über die Somalis.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) London, 17. Febr. Nach einem amtlichen Bericht aus dem Somaliland ist die Macht des tolen Mullahs, des Herrschers des Somalilandes, jetzt vernichtet worden. Nach 34 Jahren hatten Kämpfe in es 200 Kämpfern und 11 Kampfacroplanen gefangen, ihn zu besetzen. Sie besetzten die Festung der Eingeborenen mit Bomben, und alle Hauptlinge, bis auf Mullah, wurden, als sie flohen, gefötet oder gefangen genommen.

Lohnabbau in England?

London, 16. Febr. Das sozialistische Blatt „Daily Herald“ berichtet: Die Grubenbesitzer von England hätten sich entschlossen, Ausparierungen vorzunehmen, um die Löhne der Bergarbeiter dem Kohlenpreise entsprechend zu verringern. (S. 2. Spalte.)

Für die Wiederaufrichtung Oesterreichs.

Wien, 17. Febr. (Via. Draht.) Der Bundeskongress und die Minister für Finanzen und Volksernährung unternehmen im März eine Reise nach Paris und London zwecks härterer Indifferenz der Westmächte für die Wiederaufrichtung Oesterreichs.

Neue Streikdrohungen der österreichischen Staatsbeamten.

Die das N. L. aus Wien meldet, haben die österreichischen Staatsbeamten beschlossen, ihre Forderungen auf Verdoppelung der Gehälter, die von der Regierung abgelehnt worden waren, aufrecht zu erhalten und bis zur Durchführung dieser Maßnahmen die sofortige Auszahlung eines Betrages von 5000 Kronen zu verlangen. Sollte die Regierung diesen Forderungen nicht nachkommen, so werden die Beamten in den Streik treten.

Der österreichische Bundespräsident über die Anschlußfrage.

Wien, 17. Febr. Der deutschösterreichische Bundespräsident Dr. Hainisch sagte in einer Unterredung: Als etwas Wahres glauben viele Deutschösterreicher den Anschluß an Deutschland anzusehen zu dürfen. Ich selbst bin Großdeutscher, und im Grunde wohl kaum in Verdacht, dagegen zu agitieren. Aber man wird es sich dennoch recht überlegen müssen, ob heute der richtige Zeitpunkt gebräut ist. Deutschland lebt nicht im Heberflut, und Oesterreich kann ihm nichts einbringen. Darf man es Deutschland anraten, einen ganz armen Bruder aufzunehmen und ihn zu verfallen und ihn neu zu bekleiden? Sicherlich hat die Vereinigung in Oesterreich die weitesten Kreise ergriffen, wenn nicht auch München dabei sind, die da meinen, wenn heute die Einverleibung vollzogen sei, würden am nächsten Tage Sorgen und Not verschunden sein. Aber wird es nicht besser sein, wenn wir uns in Oesterreich einholen, wenn wir unsere Industrie, die zum Teil übrigens der Anschlußbewegung nicht freundlich gegenübersteht, aus erholen lassen, wenn wir unsere landwirtschaftliche Erzeugung heben und schließlich nicht als Nebenbrot, sondern als ein nicht unwertvoller Faktor zu unseren deutschen Brüdern kommen? Nicht nur Rücksichten auf uns Oesterreicher sind es, die den Gedanken nahelegen können, die Anschlußfrage nicht als die fremden die anzusehen und sie zunächst etwas zurückstellen. Rücksichten auch auf Deutschland sind nötig. Deutschland durchlebt eben die erziehenden Stunden. Noch mehr niemand, wie die Vöndner Beratungen enden werden. Soll es sich wegen einer Anschlußbewegung in Deutschösterreich doppelt gefährden? Das müssen wir in Wien sehr wohl bedenken, wenn wir auch innerlich danach wirken, mit den Deutschen vollkommen vereint zu sein. Ganz wird die Frage nie ausgetastet sein, auch wenn Oesterreich durch Entente Kredite einen Aufschwung nehmen kann. Wollig selbstständig kann es nie werden.

Slawische Unterdrückung des Deutchtums.

Klagenfurt, 17. Febr. Das Ergebnis der am 11. Jan. in Innsbruck stattgefundenen Volkszählung hat bisher nur für die Städte Salzburg und Warburg vor. Danach weist in beiden Städten die Bevölkerungszahl eine Zunahme auf. Während in Salzburg die Verminderung in der Zahl der Deutschen sich in durch die zahlreichen Auswanderer erklären lassen, ist in Warburg, wo nach der Zählung von 1920 von 28000 Einwohnern 22000 Deutsche wohnen, fast 9000 Einwohner weniger, von denen ungefähr nur 6000 deutscher Nationalität sind. Der Rest setzt sich aus 20000 Slawen und anderen slawischen Volksstämmen zusammen.

Es handelt sich zweifellos bei diesem Ergebnis um eine große Abwanderung, die den Zweck verfolgt, das nationale Anrecht der Deutschen auf die alte deutsche Stadt zu beweisen, denn, so hoch auch die Zahl der aus Warburg ausgewanderten Deutschen veranschlagt wird, kann sie doch nicht zwei Drittel der gesamten aus Südtiroler Markt ausgewanderten Deutschösterreicher betragen, und trotz der gewaltigen Slawisierung Warburgs können in den letzten zwei Jahren unmöglich 15000 Slawen zugewandert sein.

Wenn sich das Ergebnis der Volkszählung bewahrheitet, so ist es teils auf den slawischen Terror, der die Deutschen einschüchtert, teils auf die von der Salzburger Regierung an die Zahlkommisäre erlassenen Weisungen zurückzuführen. Danach werden diese ermahnt, die Angabe der deutschen Muttersprache zu kürzen, wenn jeweilige Person dem Amte als von jugoslawischer Abstammung bekannt war, eine Slawin, die offenbar in willkürlicher und unzulässiger Weise geschah worden ist.

Die Erkrankung Masaryks.

Prag, 17. Febr. Nach dem letzten ärztlichen Befund leidet Präsident Masaryk an einer Entzündung des linken Lungenlappels und an einer Venenentzündung der rechten unteren Extremitäten.

Verlliches und Sächliches.

Dresden, 17. Februar.

Viehählung in Sachsen.

Am 12. Dezember 1920 hat in Sachsen die letzte Viehzählung stattgefunden. Es wurde gezählt: In die Vieh 721 574. Das bedeutet gegenüber dem 1. September 1920 einen Rückgang von - 7887 = 1,06 Proz., gegenüber dem 1. Dezember 1919 + 10 257 = 1,44 Proz., gegenüber dem 1. Dezember 1914 - 31 913 = - 4,02 Proz. Schafe: Am 1. Dezember 1920 102 489, gegenüber dem 1. September 1920 - 8962 = - 8,04 Proz., gegenüber dem 1. Dezember 1919 + 17 686 = + 16,30 Proz., gegenüber dem 1. Dezember 1914 + 46 300 = + 42,16 Proz. Schweine: 454 880 am 1. Dezember 1920, gegenüber dem 1. September 1920 + 17 145 = + 3,93 Proz., gegenüber dem 1. Dezember 1919 + 108 960 = + 29,07 Proz., gegenüber dem 1. Dezember 1914 - 321 455 = - 41,43 Proz. Riegen: Am 1. Dezember 1920 891 000, gegenüber dem 1. September 1920 - 60 688 = - 14,08 Proz., gegenüber dem 1. Dezember 1919 + 54 202 = + 16,05 Proz., gegenüber dem 1. Dezember 1914 255 793 = + 187,8 Proz. Federvieh: Am 1. Dezember 1920 1 122 807, gegenüber dem 1. Dezember 1919 + 767 001 = + 32,59 Proz., gegenüber dem 1. Dezember 1914 + 680 275 = + 28,82 Proz.

→ **Ausdehnung des Transportarbeiterkreises in Sachsen.** Außer in Grimmschau sind auch in Glauchau, Bärden und Meerane die Transportarbeiter wegen der Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeitgeber in den Ausstand getreten. Der Streik droht weiter um sich zu greifen.

→ **Der Metallarbeiterstreik im Erzgebirge** hat nach fünfwöchiger Dauer sein Ende gefunden. Mittwoch früh wurde die Arbeit allenthalben wieder aufgenommen, nachdem die Unternehmer sich bereit erklärt haben, eine Zulage von 1,10 Mark pro Stunde zu gewähren und sämtliche Streikende wieder anzustellen.

→ **Einigung im Buchdruckgewerbe.** Die Tarifberatungen im Buchdruckgewerbe haben zu einem Abbruch geführt. Schlichtungsausschuss und Tarifauschuss haben sich dahin geeinigt, daß von der Bewilligung einer wöchentlichen Feueranzugzulage abgesehen, aber eine einmalige wirtschaftliche Beihilfe gewährt werde. Diese beträgt in Oden bis einschließlich 75 Proz. Vorkaufslage 180 Mark, in Oden mit mehr als 75 bis 175 Proz. Vorkaufslage 150 Mark, in den übrigen Oden 135 Mark. Den Hilfsarbeitern über 21 Jahre ist ein anteilmäßiger Betrag nach den für die Entlohnung im Reichsmarkt festgesetzten Prozenten zu zahlen.

→ **Verkauf preiswertes Männeranzüge.** Die Nachrichten der Staatskanzlei teilt mit, daß aus den Beständen der sächsischen Landesstelle für Textilwarenveräußerung demnächst einige Tausend preiswertes dreiteiliges Männeranzüge zur Verteilung kommen, die für den freien Verkauf bestimmt sind und ohne Berechtigungschein an jedermann abgegeben werden dürfen. Einzelhändler, die sich am Verkaufe dieser preiswerten Anzüge zu beteiligen wünschen, müssen ihren Bedarf beim Reichsleidereisler Dresden, Trompeterstraße 14, oder beim Reichsleidereisler Chemnitz, Waidauer Straße 55, sofort anmelden.

→ **Der Evangelische Bund** hatte für Dienstag nachmittag zu einer künstlerischen Veranstaltung eingeladen, deren Leitung er den bewährten Händen Vorreiter's übertrug hatte. Wiederum war es dieser Unermüdbaren gelungen, einen berufenen Künstlerkreis für den edlen Zweck (Mittelbeschaffung für das Schweißereibei) heranzuziehen. Einen Tanzkünstler von hervorragender Ausdruckskraft und beträchtlichem Können leitete man in dem ehemaligen Solotänzer des Leipziger Stadttheaters Walter Wed. Niemand kann der Musikfäden von Wendelsohn und Tschalkowsky mit einer überlegenen Beredsamkeit des ganzen Körpers und insbesondere der Hände auflegte und auch im Grunde mit seiner Wartin die zahlreichen Zuschauer für die anmutigen Formen eines modernen Tanzes (Slingan) zu interessieren wußte. Ein Pedretti vom Landesheater in Karlsruhe erzielte mit dem frischbelebten Vortrag erster und beiterer Gedächtnis und Gefänge von J. Wolff, Barthe, Iris Reuter, W. Vandenberg u. a. verdienten Beifall. Eine mehr als stauende Aufgabe war allerdings sehr am Ort. Mit höchsten Stimmen und guter Schulung (Voite Kreibler) sangen zwei jugendliche Sopranistinnen, Luise Köhler und Melitta Wittenbecher, Duette von Schubert und Franz, und die Kammermusikvereinigung Trüb, Wagner, Haubold und A. Precht vom Hotel Nord bewährte sich auf neue mit Mozarts "Kleiner Nachtmusik" und einzelnen Quartettstücken von Schumann und Voogherini als künstlerisch erst zu nehmendes Ensemble. Den Sängern und Tänzern war A. W. Raede ein vorzüglicher Begleiter am Klavier. In einer Ansprache wies Oberstudienrat Dr. Goldberg auf die Ziele des Evangelischen Bundes hin und ward für ihn und seine nächsten Veranstaltungen: am 2. März Hauptversammlung in den „Drei

Aden“, am 6. März Festgottesdienst in der Stadtkirche, und am 18. April 400-Jahr-Gedenkfest in der Stadtkirche, treten auf dem Reichstag zu Worms (Rauhaushaus), Allen um die Veranstaltung Bemühen wurde beifallsfreudig dankt.

→ **Neue öffentliche Bibliothek Dresden-Plauen.** Zielmannstraße 11. Am 18. Februar vollendeten sich die Arbeiten an der Bibliothek als eine Stiftung der Familie Dienert eröffnet wurde. Sie gehört mit zu den ersten allgemeinen Bildungsbibliotheken, die seit der Mitte der neunziger Jahre in Deutschland entstanden. In den ersten Jahren übernahmen die Anwohner, die von Seiten der Bevölkerung Dresden geteilt wurden, fast das Maß ihrer Bekanntheit. Erst als die Stadt durch Einrichtung eigener Bibliotheken sich zu dieser Aufgabe der Gemeinden auf dem Gebiete des Bildungswesens bekannte, trat für die Dresden-Plauer Bibliothek die erforderliche Entlastung ein, die nun einen härteren inneren Ausbau ermöglichte. Sie hat seither in ununterbrochener Tätigkeit die Bewohner der südwestlichen Vorstädte und Vororte mit Büchern versorgt und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. In diesen Tagen haben nun die städtischen Kollegen beschlossen, die Bibliothek, die von der Familie Dienert der Stadt als Geschenk angeboten wurde, in städtische Verwaltung zu nehmen. Sie wird unverändert im gleichen Raum belassen bleiben. Gegenwärtig umfaßt sie einen auf erstklassigen Bestand von 13000 Bänden und wurde 1920 von 2700 Lesern benutzt. Jeder kann jeder über 12 Jahre alte Einwohner Dresdens werden. Zur Ausleihe ist der Hauptbahnhof und bei Kindern und Jugendlichen der Anschluss nutzbringend. Die Bibliothek ist geöffnet werktäglich außer Mittwoch und Sonnabend von 10-7 Uhr, Sonnabends von 2-4, Mittwochs bleibt sie geschlossen.

→ **Ueber Geschlechtskrankheiten und Nervensystem** sprach am Dienstag im Palmengarten Dr. med. Hans Gaedel. Der Vortrag, dem noch weitere über ähnliche Themen folgen sollen, war veranstaltet von der Ortsgruppe Dresden der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Mit diesen Vorträgen wird eine Aufklärungsarbeit geleistet, die für die Volksgesundheit von ungeheurer Bedeutung ist. Das große Interesse an der Veranstaltung wurde durch den starken Besuch schlagend bewiesen. Der Redner legte die Beziehungen der Syphilis zum Nervensystem dar, die sehr mannigfaltig und verwickelt seien und daher an die Kenntnis und Erfahrung des Arztes sehr hohe Anforderungen stellten. Da der Feind gefährlich und heimtückisch sei, und wenn einmal eingedrungen, den schwächsten Säugling wie den stärksten Krieger überwinden könne, so bedürfe es zu seiner Bekämpfung auch starker, wirksamer Waffen. Glücklicherweise bekämpfe wir solche im Quecksilber, Jod und Salvarsan, die allerdings Gift im populären Sinne seien und daher, wenn sie ohne Sachkenntnis verabreicht würden, dem Organismus Schaden bringen könnten. Jedemfalls sei aber unbedingt daran festzuhalten, daß die Syphilis eine heilbare Krankheit sei. Deshalb sei der Arzt heute imstande, die schlimmsten Endzustände im Gehirn und Rückenmark zu verhüten. Trotzdem würden Rückenmarksschwund und Gehirnerkrankung nicht gleich ausbleiben, weil gegenüber den Ursachen dieser Krankheiten Sorglosigkeit und Leichtfertigkeit herrsche. Erst wenn alle Arzte gehörig unterrichtet seien, würde das Kapitel Geschlechtskrankheiten und Nervensystem vielleicht einmal erfruchtlicher werden, als es jetzt noch sei.

→ **Geheimnisse des menschlichen Unterbewußtseins.** Erich von Gernin wird mit seinen Vorträgen sicher am besten bekannt sein. Er tritt als einer von den Vorkämpfern auf, die das unheimliche Gebiet der Gedankenübertragung, Bahiräume usw. durch ihre Selbstgewißheit in Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden zu erheben fähig scheinen. Gernin findet die Klärung so mancher Rätsel des Menschlichen, der Denkfähigkeit der Tiere usw. im menschlichen Unterbewußtsein. Hier ist der große verflochtene Speicher unserer Erlebnisse, Kenntnisse und beifälligen Wahrnehmungen. So wird es möglich, daß ein Dienstmädchen im Fieber ohne Anstoß die griechischen Homerverse spricht, die sie vor Jahren den Faxer, ihren Hausherrn, rezitiert hatte. Gedankenübertragung ist mangellos vom Unterbewußtsein als vom wachen Bewußtsein aus. So stellt sich eine Lösung der Frage der denkenden Tiere, des flugenden Hais, der Oberfelder Pferde, des Hundes Ratzig und anderer als möglich heraus: die Tiere empfangen und reproduzieren im Unterbewußtsein. Kommt es nun vor, daß ein Tier sich im Gegenstand zum menschlichen Aufgabensteller, einmal nicht verreckt, so beruht das nach Gernin darauf, daß der Rechenfehler nur im wachen menschlichen Bewußtsein vorliegt, nicht im unsehbareren Unterbewußtsein. → Der Vortragende unterwarf sich nach dem Vortrag dem freiwilligen Gericht einer Ausprache. Die Zuhörer waren nicht durcheinander überzogen. Nicht Recht wurde bemerkt, daß Gernin nur eine neue Unbekannte mit dem Unterbewußtsein eingeführt habe, die allerdings, bei der unerschöpflichen Erweiterbarkeit ihrer Grenzen, zu jeder

Kunst und Wissenschaft.

→ **Mitteilungen der Staatstheater.** Opernhaus. Sonnabend, den 19. Februar (7): „Bioletta“ in folgender Besetzung der Hauptrollen: Violetta: Fiel v. Schuch, Alfred: Hermann; Tenor: Georg Gerwont; Dura: Musikalische Leitung: Strieker, Spielleitung: Zoller. — Sonntag, den 20. Februar (8): in neuer Einstudierung und Inszenierung: „Margarethe“, Vier in 4 Akten. Nach dem Französischen des J. Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. — Schauspielhaus. Für die Vorstellung der „Brau von Messina“ am Sonnabend, den 19. Februar (7), ist Arthur Kraußner vom Staatstheater in Berlin als Gast für den Cajetan (Vater des ersten Chores) gewonnen worden. Besetzung der übrigen Hauptrollen: Jafella: Clara Salbach, Don Manuel: Ernst Martens, Don Cesar: Herbert Dirmoler, Beatrice: Antonia Dietrich, Diego: Erich Bonio, Führer des zweiten Chores: Walter Jlk. Spielleitung: Paul Wiede.

→ **Einem Nachruf für Hans Wahlberg** erlassen die Leitung, die Mitglieder und das technische Personal des Schauspielhauses; er lautet: „Ein großartiger Schicksalswille hat Hans Wahlberg aus der Hülle des Lebens und Schaffens plötzlich hinweggerissen. Am Inneren ergriffen, trauern wir alle — Leitung, Mitglieder und technisches Personal des Schauspielhauses — um den harten und wahrhaftigen Künstler, den aufrechten Menschen, den treugefährten Kollegen und Freund. Das letzte Bemühen dieses schon verdunkelten Geistes war ein erhellender Versuch, der hohen Kunst noch bis zuletzt zu dienen und sie über die Grenze menschlicher Kraft hinaus die übernommene Pflicht zu erfüllen. Wir werden dieses Vorbild, diese Mahnung niemals vergessen. Das Andenken Hans Wahlbergs wird bei uns, im Kreise seiner Lebensgefährten und Mitarbeiter, in hohen Ehren für immer lebendig sein.“

→ **Meiner-Pattler-Konzert.** Am Freitag des Verbands für Jugendhilfe (S. 2) findet am 27. Februar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaften ein großes Konzert mit dem geliebten Dresdner Philharmonischen Orchester statt. Leitung: Felix Meiner. Solist: Tino Pattler, von der Thomaskirche. Am Sonntag kommt das in Berlin mit außerordentlichem Erfolge aufgeführte Programm. Kartenverkauf vom Dienstag, 22. Februar, ab bei Meiner. → **Theateraufführung.** Nächsten Sonntag, nach 10 Uhr, im Saale der Kaufmannschaft Aufführung des Festes Dresden im Reichsbund für Volksbildung. → **Neuere deutsche Schauspiel.** Am neuen Hause unter persönlicher Leitung des Vertriebs. → **Das Koncertorium** bringt in seinem Frühkonzert am Freitag (18.), abends 7 Uhr, im Vereinshaus zur Aufführung: Klavierkonzerte von Beethoven, Wieniawski und Grieg. Quartett für Klavier und Streichinstrument von Mozart, Streichquartett von Tschalkowsky, Gefänge von Schubert, Schumann, Saint-Saens.

→ **Reichsweilische Opernmusik.** Das Lindner-Konzert im Gewerkschaften brachte gestern die übliche Wiederholung der philharmonischen Spielfolge, wobei Edwin Lindner noch einmal Gelegenheit fand, die nette, wirksame und erdbeerlecker von Moris in recht beschwingter Klangfremder Wiedergabe herauszubringen. Besonders Interesse aber erweckte der vokale Teil des Abends, den zu Armburh's Orchesterleitung die Stadtholmer Kammerängerin Maria Felslad bestritt. Nachdem die Künstlerin an einer Mozart-Arie ihre feine, ausnehmende Gesangsform bewährte hatte, brachte sie einige Gefänge in ihrer Muttersprache von Petterson Berger und damit etwas von der bei uns selten gehörten neueren dramatischen Musik Schwedens. Petterson Berger vertritt in Schweden am vielleicht ausgereiftesten die Verklärungs-Wanner-Schule; die mehrere anderen beiden Bruchstücke aus dem Musikdrama „Amfot“ bestritten das unverfälschte. Sie erhalten aber doch ihr eigenes Geistes durch den aus dem nordischen Landstättliche entwachsenen Impressionismus, wie ihn im kleinen auch Griegs Klavierromantische zeigt und der einen ebenfalls herben Meis hat, in seiner verträumten Melancholie freilich auch selbst die Gefahr einer gewissen ermüdenden Eintönigkeit bringt. Trotz reich bewegten materialischen und feinsten Ausdrucks fehlt ihr ein Empfinden dieser Musik der lebendigen dramatischen Atem. Den hatte in fast höherem Grade ein größerer konzertmäßiger Gesang „Nore und Landeskunst“, der so etwa den Top eines modernen Solofantats im Berlin-Zeil vertritt. Die einzelnen Strophen des reichvollen Gedichtes von Levertin sind zu ausgedehnten selbständigen musikalischen Charakterbildern gestaltet mit größeren orchesterlichen Zwischenstücken. Auch hier waltet aber neben einem episodischen pomphösen Aufschwung wieder wehmütige Schwärmerstimmung vor. Doch klingt alles ganz ausgezeichnet, sein obel melodische Anlage und meisterliche Formung. Man bekam jedenfalls arische Lustung vor der feinsten und technischen Kultur dieser nordischen Kunst. Das Publikum nahm die hochinteressanten Gaben mit dankbarem Beifall hin. E. S.

→ **Der dritte Kammermusikabend** der Gesellschaft für Literatur und Kunst (Mittwoch im Reichshaus) führte die zahlreiche Vorkonzerte zunächst ins belle Rand weiter oft bewährte klassischer Meisterwerke: das melodisch-wandelnde K-Moll-Streichquartett von Schubert (Werk 2) und der aus dem Jahre 1797 stammenden, kaum minder melodisch-wandelnden Serenade für Streichtrio (D-Dur, Werk 5) von Beethoven. Den Schluß machte ein in Dresden ebenfalls wiederholt erklingendes Streichquartett neueren Datums, das mit seinen verzwickelten rhythmischen und seinen bald schwerfällig fliegenden (Andante), bald vollständig heiteren (Allegro und Scherzo), bald leidenschaftlich jauchenden (Vivace) Weisen in jedem

Laute die slawische Herkunft verrätende H-Dur-Quartett von Dvorak. Die Herren Konzertmeister Warwas und Spigner, Kammermusiker Franz Schmidt und Wundertlich bewiesen mit der feinsten bescheidenen Ausführung der drei Werke, daß sie sich mehr und mehr zu einem von einheitlichem Geist und Willen besetzten Streichorchester vollkommener haben. Veräthlicher Beifall bestrafte ihnen das. A.

→ **Vier-Abend.** Im sehr gut besuchten Palmengarten bot Annamaria Vand eine Auswahl von Liedern, neben Beethoven, Brahms auch solche von Boquet und Mahler. Die Sängerin verfügt über langjährige Mittel, deren Schulung freilich noch nicht als abgeschlossenen gelten kann. Es fehlt an isoler Fühlung. Im Streben nach Ausdruckgröße verliert sich durch Treiben nach dynamischer Seite hin die Sicherheit im Reinigen. Der Höhenlage ließe sich weicherer Glanz vermitteln, ohne den es in „Liedliche Wägen“ (Brahms) nicht abgeht. In musikalischer Hinsicht gelangte die Sängerin ganz ausgezeichnet. Und es gelang ihr, sich neben Prof. Georga Wille recht ehrenvoll zu behaupten. Der mit Begleitung gefeierte Cellist spielte Bachs D-Dur-Suite zum Entzücken. Die sechs Sätze kamen in feinsten Ausführung so daß es schwer ist, einem von ihnen den Vortrag zu geben. Diese Vogensführung, diese beispielgebende Sauberkeit in der Tongebung, diese herabende schöne Kantilene — auch in der Chopin-Jugabe. Auf gleicher Höhe stand die Ausführung des Beethoven'schen Konzertes in D-Dur. Das war eben geschlossene Kunst in hoher Vollendung. Johannes Strauß bestrafte sich als geschmackvoller Begleiter. E. P.

→ **Theaterland in Wien.** Wie uns drastisch aus Wien gemeldet wird, wurde am Mittwoch die Aufführung von Schnitzlers „Reigen“ in den Kammertheatern gesperrt. Während des Dialogs drangen etwa 500 junge Leute, größtenteils Studenten, unter Führung eines älteren Mannes, der den ganzen Sturm durch eine Sitzeneinweisung leitete, in das Theater. Aus den Bogen mussten Sessel in das Parkett geworfen. Der Ordrant an der Bühne wurde geöffnet und Wasser in das Parkett gelassen. Im Zuschauerraum war zu Beginn der Vorstellung eine Stinkbombe explodiert. In den Garderoben kam es vielfach zu Tätlichkeiten. Sieben Personen wurden verhaftet. Die zweite Vorstellung, die um 10 Uhr stattfinden sollte, wurde abgelehnt und das Verbot der weiteren Aufführungen ist nach diesen Vorfällen zu erwarten.

→ **Caruso's Ende?** Nach einer etwas bedauerlichen aus New York liegt Caruso im Sterben. Er hat die Sterbefragmente empfangen. Nach der neuesten Meldung geht es Caruso nach dem ärztlichen Bericht besser. Es besteht die Hoffnung auf seine Wiederbelebung.

